



2. Adventssonntag (B-10-12-2023)

Aufbruchsstimmung

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn. Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja - Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bahnen wird. Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! - , so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen. (Markus, 1,1-8)

Eine große Erwartung und Aufbruchsstimmung spricht aus dem Evangelium des 2. Adventssonntags aus. Das Markusevangelium beginnt mit dem Auftreten Johannes des Täufers. Er ist die Stimme, die das Kommen des Herrn ankündigt und – wieder einmal – die Voraussetzungen dafür nennt: sein Leben anzuschauen, sich neu auf Gott auszurichten, verändern, wo Änderungsbedarf besteht. Dass Johannes mit seinen Worten auf offene Ohren gestoßen ist und eine Aufbruchsstimmung bewirkt hat, erfahren wir ausführlicher im Lukasevangelium. Die Taufe ist das Zeichen, mit dem sich der Einzelne zu diesem Aufbruch deklariert.

Erwarten wir auch etwas? Erwartet wir etwas im Blick auf das nahe Weihnachtsfest? Für uns selbst? Für unsere Welt? Für unsere Zukunft?

Für Weihnachten: Geschenke, Familientreffen, Weihnachtsstimmung?

Für uns selbst: Erfolg, Gesundheit, die Lösung eigener Probleme?

Für die Welt: ein Aufeinander-zu-gehen von Gegnern, das Aufgeben unrealistischer Forderungen, Frieden?

Gibt es überhaupt Erwartungen, die uns in eine Aufbruchsstimmung versetzen?

Erwartet wir uns - wie die Menschen damals - etwas von Gott?

Oder spielt er für unsere Erwartungen keine Rolle?

Oder sind wir schon so »bedient«, dass wir nichts mehr erwarten?

Dann werden letztendlich die Duftwolken von Punsch oder Glühwein zum Inhalt des Advents. Ist für uns die Taufe, zu der wir wahrscheinlich im Kleinkindalter getragen wurden, im Laufe des Lebens zu einem Zeichen des Aufbruchs auf Gott hin geworden?

Gehen wir auf ihn zu, »suchen« wir ihn. Unter »Gott suchen« heißt, sich in allem Gott zuzuwenden. Dies gilt besonders für Zeiten großer Unsicherheiten und auch für Menschen, die nicht auf die Butterseite des Lebens gefallen sind. Gelingt es, sich für Gott offenzuhalten und mit ihm zu rechnen.

Vieles spricht dafür, den Advent als eine Zeit der Besinnung, des Gesprächs, des Austauschs über Themen, die uns alle bewegen, zu nutzen. Über manche dieser Fragen lässt sich in einem kleineren Rahmen besser sprechen und so manche Lösungsperspektiven sind dabei schon entstanden. Was in ruhiger Atmosphäre besprochen wurde, sollte dann aber auch umgesetzt werden.

Sobald die Planungsphase abgeschlossen ist, beginnen die Bauarbeiten: Steine müssen weggeräumt, Leitungen verlegt, Trassen neu angelegt werden. Dies bedeutet harte Arbeit, bei der auch mit Rückschlägen zu rechnen ist. Doch wer von seinem Weg überzeugt ist, wird sich nicht davon abhalten lassen. So auch Gott nicht, denn er kommt und vollendet, was Menschen in seinem Namen begonnen haben.

Advent ist eine Zeit der Aufbruchsstimmung. Das bedeutet nicht, die Dinge passiv oder fatalistisch hinzunehmen, wie sie sind, oder gar den Rückzug in eine scheinbar heile Welt.

Advent steht für den Aufbruch aus der Welt wie sie ist, auf Gott hin.



Advent sprüht vor Energie, die neue Wege zu Gott sucht. Wir sehen, wo es brennt, was falsch gelaufen ist in unserem Leben, wo wir feststecken, legen es ihm vor und bitten ihn, einzugreifen und uns zu helfen. Gott wiederum arbeitet seinerseits bereits daran, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen, und sucht dazu Menschen, die mit ihm zusammenarbeiten möchten.

Aufbruchstimmung dürfte es nun auch in unserem Erzbistum Paderborn geben, wenn nun nach exakt 433 Tagen der Vakanz der neue Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz zeitgleich in Rom und Paderborn ernannt wurde.

Was erwarten wir vom neuen Erzbischof? Wo wird der Weg des Erzbistums Paderborn und der Kirche überhaupt hingehen? Wird es eine Aufbruchstimmung geben? Fragen, die sicherlich auch mit Hoffnungen verbunden sind.

Mitten in die Erwartungszeit des Advents dürfen wir hoffen und beten.

Herr Jesus Christus,
Du hast die Bischöfe als Nachfolger der Apostel zu Hirten der Kirche berufen.
Schenke unserem neuen Erzbischof Udo Markus,
die Liebe und die Geduld
eines guten Hirten die Einheit im Glauben bewahrt
und alle ermutigt, auf Gottes Ruf zu hören
und in der Kirche und in der Welt mitzuwirken.

Öffne unsere Herzen, damit wir gemeinsam
mit unserem neuen Erzbischof die vor uns liegenden Herausforderungen angehen
und auf dem Weg voranschreiten,
den Du für die Kirche von Paderborn bereitet hast.
Du selbst bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Dir sei mit dem Vater und dem Heiligen Geist
Lob und Dank, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Heiliger Liborius – bitte für uns!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete zweiten Adventswoche

Bernd Michael Pawellek